Programm

des

K. K. Gymnasiums in Brünn

für das Schuljahr

1852.

A. Král

BRÜNN.

Druck von Carl Winiker.

Da veniam scriptis, quorum non gloria nobis
Causa, sed utilitas officiumque, fuit.

Ovid. E. ex Pont. III. 9.

Die Argonautenfahrt.

*Εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας,
μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη, μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας
ἀνδρῶν ἀρίστων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος
Πελίᾳ μετῆλθον· οὐ γὰρ ἂν δέσποιν' ἐμὴ
Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ' Ἰωλκίας
ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος.*

Eurip. Medea. Prolog, 1—8.

Ich zog dahin in frischer Jugendkraft,
Durch fremde Meere, zu der kühnsten That,
Die noch gescheh'n, seit Menschen sind und denken.
Das Leben war, die Welt war aufgegeben
Und nichts war da, als jenes helle Vliess,
Das durch die Nacht ein Stern im Sturme schien.
Der Rückkehr dachte Niemand, und als wär'
Der Augenblick, in dem der Preis gewonnen,
Der letzte unsers Lebens, strebten wir.
So zogen wir, ringfertige Gesellen
Im Uibermuth des Wagens und der That
Durch See und Land, durch Sturm und Nacht und Klippen,
Den Tod vor uns und hinter uns den Tod.

Grillparzer, das goldene Vliess. III. Aufz. 1.

Die beiden hier angeführten Stellen, welche zugleich eine zweckmässige Einleitung der nachfolgenden Zeilen bilden, liefern den Beweis, dass »die Argonautenfahrt« in ihrer Veranlassung und Ausführung, so wie in ihren Folgen von den ältesten und neuesten Dichtern zum Gegenstande ihrer unsterblichen Werke gewählt worden sei. Unzählig sind die Anspielungen auf jene Begebenheit, die in den trefflichsten Schriften des Alterthums und der Neuzeit vorkommen. Die bildende Kunst hat diesen Stoff in den verschiedenartigsten Denkmälern verewigt; selbst die Geschichte kann die Erinnerung an jenen Sagenkreis nicht unterlassen, wenn sie das Heldenalter der Hellenen zum Vorwurfe ihrer Forschungen macht. Es dürfte daher kaum eine besondere Rechtfertigung erfordern, wenn man eine Zusammenstellung dieses Mythos aus den Quellen selbst, und theilweise mit wörtlicher Anführung derselben versucht, besonders desshalb, weil die Irrfahrten des Odysseus als Nachbildung jener alten Sagen betrachtet und die Dichter, aus denen wir diese schöpfen, in unsern Schulen nicht gelesen werden, eine nähere Bekanntschaft mit der Mythe selbst aber schon zum Verständnisse anderer Schriftsteller für die Jugend unentbehrlich ist.

Es unterliegt wohl überhaupt keinem Zweifel, dass die ältesten Mythen der Völker für den Geschichtsforscher und Archäologen, noch mehr aber für den Philosophen von der grössten Wichtigkeit seien. In ihnen findet man die Fäden zu dem Bande, welches die folgenden Jahrhunderte an die Vorzeit knüpft; in ihnen drängen sich die Keime der spätern Blüthen hervor; sie sind die Brücke zur Erkenntniss des geistigen und geselligen Lebens eines Volkes. Gilt dieses im Allgemeinen, so ist es wohl um so mehr der Fall bei den Griechen, welche unter allen Nationen des Alterthumes mit Recht am meisten bewundert werden, weil sich in ihnen ein reges politisches Leben frühzeitig entwickelte und Alles, was sich in der alten Welt zu einer höhern wissenschaftlichen oder künstlerischen Reife erhob, von Griechenland ausgegangen ist. Dieses Volk hat auch einen grossen Uiberfluss an solchen Sagen, und ein günstiges Geschick hat manche derselben der Nachwelt überliefert. Wenn auch die in jenen herrlichen Werken, die wir unter dem Namen Homers zusammenfassen, aufbewahrten Mythen die vorzüglichsten, welche wir besitzen, und darum ein besonderer Gegenstand jugendlicher Studien sind; wenn auch die früheren Sagen in ein schwer zu erhellendes Dunkel gehüllt, und kaum mehr zu entscheiden ist, was an ihnen ursprünglich, was Ausschmückung späterer Logographen und Dichter sei, so haben sie doch ein grosses Interesse für jeden Freund des Alterthumes. Wenn es uns also auch nicht gelingen sollte, die ursprüngliche Sage von der Argonautenfahrt wieder herzustellen, so ist daran weniger gelegen, theils weil sie auch in der von den spätern Dichtern überlieferten Form ein Hauptdenkmal der ältesten Hellenengeschichte bleibt, theils weil es uns nicht darum zu thun ist, etwas historisch Gewisses zu ermitteln, sondern blos dem wunderbaren Spiele der Phantasie zu folgen, deren schöpferische Kraft desto mehr sich entwickelt, je unbestimmter und formloser die Gebilde sind, welche ihr vorschweben, je grösser die Widersprüche, die sie auszugleichen und zu vereinigen sucht.*)

Da wir von den ältern griechischen Dichtern, welche diesen anziehenden Stoff als Ganzes behandelt, nur Bruchstücke besitzen, so beschränken sich die Quellen der Sage blos auf den Lyriker Pindar, und den Epiker Apollonios Rhodios. Ersterer preiset in der vierten pythischen Ode den Sieger im Wagenkampfe Arkesilaos von Kyrene (um das Jahr 466 v. Chr.) und bringt die Argonauten mit dessen Stammvätern in Verbindung. Apollonios aus Aegypten, Lehrer der Beredsamkeit auf der Insel Rhodos und später Vorsteher der alexandrinischen Bibliothek, verfasste um 200 v. Chr. das Heldengedicht: Argonautica in vier Rhapsodien. Wenn auch Pindars Ode als Kunstwerk ein grosses Interesse gewährt, so ist sie doch für unsere [illegible]

*) Uiber das Bildende der Mythenkenntniss sagt Prof. Campe [illegible] trefflichen Aufsatze: Uiber historische Bildung und [illegible] (Zeitschr. f. d. Gymnasial-Wesen, herausg. von [illegible] Es mag sonderbar klingen, aber ich wünschte [illegible] Beides zusammen haben könnte: dass [illegible] dass er den korinthischen Krieg, [illegible] Genealogien, als dass er die der [illegible]

speciellen Zweck von minderer Bedeutung, weil sie weniger die Fahrt der Argonauten und die auf derselben bestandenen Gefahren, als vielmehr die Heldengrösse Jasons im Auge hat. Wir sind daher vorzugsweise an die Erzählung des Apollonios angewiesen, welcher, obgleich seinem Gedichte jene glänzenden Vorzüge fehlen, die den Homeros auszeichnen, doch durch Reinheit der Sprache, Harmonie des Versbaues, Lebendigkeit und Anschaulichkeit seiner Schilderungen in der Literatur der Alten einen ehrenvollen Platz behauptet. Ausser ihm und Pindar müssen wir noch der unstreitig apokryphen Argonautica, welche dem althellenischen Sänger Orpheus, der selbst an der Fahrt Theil genommen, zugeschrieben werden, so wie des vielfach interpolirten und nur unvollständig vorhandenen Epos des römischen Dichters Valerius Flaccus erwähnen. Der Pseudo-Orpheus lebte wahrscheinlich nach Apollonios, wie seine geographischen Schilderungen beweisen, in denen spätere Ansichten mit früheren Vorstellungen vermengt sind; indessen darf sein Gedicht, welches in vielen Beziehungen von dem des Apollonios abweicht, um so weniger unberücksichtigt bleiben, als der Zeitunterschied kaum bedeutend sein dürfte, und auch aus ihm erhellet, in welcher Form die Sage unter den Griechen allgemein verbreitet war. Valerius hält sich im Gange des Gedichtes an Apollonios, und nimmt sich in der Behandlung den Virgil zum Muster, ohne ihn zu erreichen, ausser dass seine Poesie noch mehr rhetorisches Gepräge an sich trägt, als die seines Vorbildes.

Die Argonautensage gehört dem äolischen Stamme, und zwar dem Volke der Minyer an, welches am See Kopais um Orchomenos (*Ὀρχομενὸς ὁ Μινύειος*) in Böotien wohnte, seine Besitzungen nördlich bis nach Thessalien hinein erstreckte, und durch Handel und Schifffahrt andern Völkerschaften voranging. Die Seefahrt und die dadurch erlangte Kenntniss fremder Länder und Nationen, besonders an den Küsten der Propontis und des Pontus euxinus sind, wie K. O. Müller (Hellen. Gesch. I) sagt: »das Reale in dem Argo-Mythos.« — »Einmal in dem Munde des Volkes, wurde die Sage dann ein Sammelplatz für abenteuerliche Schiffermärchen, wunderbare Weltkunde, und die Anlässe einer Ausbildung ohne Ende waren gegeben.«

Wir können bei der Zusammenstellung unserer mythischen Erzählung jene drei Hauptabtheilungen unterscheiden, welche auch unser vaterländische Dichter Grillparzer seiner Trilogie zu Grunde gelegt hat, nämlich die Athamassage und Phrixos, die Fahrt der Argonauten, und das endliche Schicksal Jasons und der Medeia. Der Mittelpunkt, um den sich die Sage dreht, der Hort, nach dem die Helden streben, ist das Vliess des goldwolligen Widders, der den Phrixos nach Aia oder Kolchis brachte, eine Folge jenes Fluches, der aus uralter Zeit auf dem Geschlechte der Athamantiden ruhte, und die Abkömmlinge desselben zu Sühnopfern des Zeus Laphystios *) bestimmt, oder zur Flucht in ferne Lande zwingt, sie überhaupt ins Unglück und Verderben stürzt.

Aiolos, der Sohn des Hellen, hatte mehrere Söhne, unter denen wir nur den Athamas, Kretheus und Salmoneus nennen wollen. Athamas, der in Orchomenos herrschte, hatte von der Göttinn Nephele zwei Kinder, den Phrixos und die Helle. Später vergass er die Göttinn und heirathete ein sterbliches Weib, Ino, die Tochter des Kadmos von Theben, von welcher

*) Von dem Berge Laphystion in Böotien, wo er einen vielbesuchten Tempel hatte. Ursprünglich scheint auch Dionysos den Beinamen Laphystios gehabt zu haben.

er den Learchos und Melikertes bekam. Ino stellte den Kindern der Nephele nach und beredete die Weiber des Landes, den Waizen vor der Aussaat zu dörren. (Apollod. I. 9.) Diese thaten es, und der Boden trug keine Frucht. Athamas sendet um Rath nach Delphi; die Gesandten werden aber von Ino gewonnen, dass sie eine falsche Antwort bringen, und die Kinder der Nephele als Sühnopfer verlangen. *) Man schickte um Phrixos und Helle, welche des Vaters Heerden hüten; aber der ihnen von ihrer Mutter zurückgelassene Widder, ein Geschenk des Hermes, beginnt plötzlich zu sprechen; (Palaephat. c. 31.) er entdeckte ihnen die Tücke der Stiefmutter, und sie ergreifen die Flucht, indem sie auf dem goldwolligen Widder durch die Luft über Land und Meer hin ihren Verfolgern entkommen. Als sie aber das zwischen dem Vorgebirge Sigeion und dem Chersonnesos liegende Meer unter sich hatten, entglitt Helle dem Widder, sank in die Tiefe und gab dem Meere den Namen. Phrixos kam glücklich bis nach Kolchis, wurde vom Könige Aietes gastlich aufgenommen, vermälte sich mit dessen Tochter Chalkiope und opferte den Widder dem Beschützer seiner Flucht, dem Zeus Phyxios. Das goldene Vliess wurde in einem heiligen Haine des Ares verwahrt.

Seinen Vater Athamas aber traf jetzt der Zorn der Götter, denn er hatte seine Gattin göttlichen Ursprungs verstossen, **) mit der der Hera verhassten Kadmeierin Ino, der Nichte der Europa, sich vermält, und den Dionysos, den Sohn des Zeus und der Semele, einer Schwester der Ino, zur Pflege und Erziehung übernommen. Die erste Folge des Götterzornes war die Trennung von seiner Gattinn Ino, welche bei einem Dionysosfeste ihm entrissen wurde. Er heirathete die Themisto, fand später die Ino wieder, und nahm sie als eine Unbekannte in sein Haus. Die Eifersucht verleitete die Themisto, die Kinder ihrer Nebenbuhlerinn zu tödten; sie ermordet aber ihre eigenen, da Ino, welche von dem Plane Kunde erhält, die Kinder verwechselt. ***) Gleichzeitig wird Athamas vom Wahnsinne ergriffen, erschiesst seinen Sohn Learchos, verfolgt den andern, den die Mutter vergebens zu retten sucht und sich endlich mit ihm ins Meer stürzt. ****) Jetzt, da das ganze Geschlecht der Athamantiden ausgerottet ist, sind die Götter versöhnt: die unglückliche Gattinn des Athamas

> — — — *Κάδμου θυγάτηρ, καλλίσφυρος Ἰνώ,*
> *Λευκοθέη, ἣ πρὶν μὲν ἔην βροτὸς αὐδήεσσα,*
> *νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς.*
>
> Odys. V. 333.

Ihr Sohn Melikertes wurde ebenfalls ein Meer-Gott unter dem Namen Palaimon. Ihm zu Ehren stiftete Sisyphos, der Bruder des Athamas, die isthmischen Spiele, (Apollod. III. 3.) die später dem Poseidon geweiht wurden.

Ausser diesem Sisyphos hatte Athamas, wie oben bemerkt worden, auch den Salmoneus und Kretheus zu Brüdern. Des erstern Tochter Tyro gebar vom Poseidon den Pelias, den übermüthigen König, trotzig und frech, einen entsetzlichen Thäter des Frevels, (Hesiod. Theog. 984 †) und heirathete später ihren

*) Die Nebenumstände dieser Gefahr werden unter Anderm von Hyginus verändert erzählt — bei Allen ist aber der Ausgang derselbe.

**) Die Sage von Athamas und seinen Kindern veranschaulicht den ewigen Gedanken eines ursprünglichen Abfalles von der Gottheit, woraus Jammer, Raserei und fortdauernde blutige Befehdung hervorgehen.
K. O. Müller.

***) Interessant ist die Parallele, welche Hartung (Einleitung zu den Trach. des Sophokles) zwischen diesem Mythos und Göthe's Wahlverwandtschaften zieht.

****) Ovid. Metam. IV. 416.

†) Dagegen nennt Homer (Odys. XI. 255) ihn und seinen Bruder Neleus *τὼ κρατερὼ θεράποντε Διὸς μεγάλοιο.*

Oheim Kretheus, den König von Jolkos, welchem sie den Aison gebar, dem aber sein ränkevoller Stiefbruder den väterlichen Thron entriss. Aison, fürchtend für seinen Sohn Jason, schickte ihn heimlich dem Kentauren Cheiron zur Erziehung, stellte ihm aber, gleich einem Todten, eine Leichenfeier an. Pelias wurde getäuscht, und regierte nun ungestört gegen zwanzig Jahre. Weil aber das böse Gewissen auch im Genusse und Besitze ängstlich und besorgt ist, schickte er nach Delphi um zu erfahren, woher ihm allenfalls Gefahr drohe. Er erhielt das Orakel, sich vor dem Einschuhigen sorglich zu hüten (*τὸν μονοκρήπιδα πάντως ἐν φυλακᾷ σχεθέμεν μεγάλᾳ.* Pind. Pyth. IV. 133.) Lange vermochte er nicht den Sinn dieser Worte zu verstehen, bis er einmal am Gestade des Meeres, umdrängt von dem Volke, dem Poseidon ein Opfer brachte; da erschien ein Fremdling mit zwei Speeren bewaffnet, mit wallenden Locken, ein Jüngling von herrlicher Gestalt unter der Menge. Niemand kannte ihn; Pelias aber erbebte, als er den unheilvollen Schuh am rechten Fusse allein erblickte. Doch bergend im Herzen die Furcht fragte er ihn um Heimath und Abstammung. Muthig erwiederte der Fremde, er komme von dem Kentauren Cheiron, bei dem er zwanzig Jahre zugebracht, keinen Frevel geübt, kein täuschendes Wort gesprochen; er habe im Schlamme des Anauros den einen Schuh verloren, und nenne sich Jason, er sei Aesons Sohn, und kehre nach Hause zurück, um die Herrscherwürde zu verlangen, die einst Zeus dem Fürsten Aiolos und seinen Kindern verliehen. Da der Vater mit thränenden Augen den Sohn erkannte, und alle Verwandten ihn jubelnd begrüssten, nahm auch Pelias ihn freundlich auf, und erwiederte gleissnerisch, als Jason wiederholt den Thron verlangte: Du sollst ihn haben; allein mich umdämmert schon des Lebens Abend, während du in der Blüthe der Jugend prangst, und Du kannst darum den Zorn der Unterirdischen abwenden. Denn Phrixos gebiethet, seinen Schatten und das dichtwollige Vliess des Widders zurückzubringen, auf dem er vor der Stiefmutter ruchlosen Geschossen (*ἀθέων βελέων*) sich einst über das Meer gerettet. Dies verkündete mir ein wunderbarer Traum. Ich forschte bei dem kastalischen Quell, um die Wahrheit zu erfahren, und der Gott befahl mir ein Schiff auszurüsten. Bestehe dieses Abenteuer willig, und ich schwöre beim Zeus, du erhältst Königswürde und Alleinherrschaft. (Pind. l. c.) Willkommen war dem Jünglinge der Antrag, er sah nicht mehr der Mutter Thränen, er hörte nicht des Vaters warnende Worte, er schloss den Vertrag mit Freuden, und allenthalben wurden Herolde ausgesandt, die beschlossene Fahrt zu verkündigen.

Mit Hülfe der Götter baute Argos, der Arestoride,*) ein fünfzigruderiges Schiff, welches er nach seinem Namen, oder wegen seiner Schnelligkeit Argo nannte. Es besass die Gabe der Sprache und Weissagung, (fatidica ratis) denn Athene hatte ein Stück von der redenden Eiche aus Dodona**) dem Holze eingefügt. Auf Jasons Ruf versammelten sich die kühnsten Jünglinge und Männer jener Zeit, die Väter und Verwandten derjenigen, welche in dem Kampfe gegen Troja später berühmt und verherrlichet wurden. Die Vorzüglichsten sind: Herakles und sein geliebter Gefährte Hylas; Peleus, des Aiakos Sohn, Gatte der Thetis, Vater des Achilleus; Menoitios, Aktors Sohn, Vater des Patroklos; die Dioskuren Polydeukes und Kastor; der Steuermann Tiphys; Meleagros, der Sohn des Oeneus; Augeias, Helios Sprössling, der reiche Herrscher von Elis; die geflügelten Söhne des Boreas, Zetes und Kalais; Akastos, der Sohn des Pelias, der, entflammt von jugendlichem Muthe, wider des Vaters Verbot dem Zuge sich anschloss; der Salaminier Telamon, der Vater des Ajas und Teukros; Tydeus, der Vater des Diomedes; Orpheus, der thrakische Sänger, von dem man sagte,

> — — — — dass durch das bezaubernde Lied er
> Hartes Gestein des Gebirges gerührt und strömende Flüsse,

Lynkeus,*)

> — — trefflich vor Allen an Scharfblick seines Gesichtes,

Idmon, der Sohn Apollons,

> — — — — der lehrt' ihn Götterverkündung,
> Glühende Opfer zu schau'n, und dem Fluge der Vögel zu lauschen,

ferner Mopsos,

> — — — — — — — — — — Er, welchem vor Allen
> Letos Sprössling gelehret die Gottweissagung der Vögel,

Euphemos,

> Den zu Poseidon gesellt, des gewaltigen Tityos Tochter
> Einst, Europa,**) gebar, den geschwindesten Renner vor Andern.

Poseidons Söhne,***) Erginos und Ankaios,

> — — — — beide sich rühmend,
> Kundig des Steuerns der Schiffe zu sein und der Kämpfe des Ares.

Valerius Flaccus nennt unter den Helden auch den Pylier Nestor, und den durch Sophokles verewigten Philoktetes. (Letztern führt auh Hyginus an.)

Diese und andere, gewöhnlich werden fünfzig gezählt, waren es, welche Jasons Ruf in Jolkos versammelte, und sie wurden mit dem allgemeinen Namen Minyer benannt; denn, wie Apollonios sagt, (I. 229.)

> *τοὺς μὲν ἀριστῆας Μινύας περιναιετάοντες*
> *Κίκλησκον μάλα πάντας, ἐπεὶ Μινύαο θυγατρῶν*
> *οἱ πλεῖστοι καὶ ἄριστοι ἀφ᾽ αἵματος εὐχετόωντο*
> *ἔμμεναι· ὣς δὲ καὶ αὐτὸν Ἰήσονα γείνατο μήτηρ*
> *Ἀλκιμέδη, Κλυμένης Μινυηΐδος ἐκγεγαυῖα.*

Schmerzlich ist der Abschied der Helden von ihren Angehörigen, ja selbst von der Dienerschaft; endlich besteigen sie, nach einem feierlichen Opfer in der Bucht von Pagasai †) (in Pelasgiotis, jetzt Volo — daher Sinus Pagasæus, carina Pagasæa) das Schiff, nachdem Herakles den ihm angetragenen Oberbefehl abgelehnt hatte, und Jason zum Anführer bestimmt worden war. Längs dem Gestade hin ging die Fahrt am Abhange des Pelion, wo Cheiron die Segelnden begrüsste, und

---

*) Dagegen: Faber navis Argus, Danai filius. Hyginus.

**) Apollodor erzählt, *κατὰ τὴν πρῷραν*, Apollonios, *ἀνὰ μέσσην στεῖραν*, (Kiel) und beide Schriftsteller sagen mit Herodot II. 55. *φηγοῦ* obgleich die Bäume von Dodona gewöhnlich als *δρυές* bezeichnet werden. So sagt Homer Odyss. XIV. 328.

> *τὸν δ᾽ ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο*
> *ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι.*

Daher auch der sprichwörtliche Ausdruck: *ἐκ δρυὸς μαντεῖον.* Sophokles gebraucht beide Worte z. B. Trachin. v. 171. *τὴν παλαιὰν φηγὸν* und 1170 *τῆς πολυγλώσσου δρυός.*

*) Idem sub terra solitus cernere dictus est ideo, quod aurifodinas norat. Hyginus.

**) Die Demeter Europa von Lebadeia (Livadia), zu unterscheiden von Agenors Tochter, Kadmos Schwester, Europa. (K. O. Müller Orchom. Seite 258.)

***) K. O. Müller nennt nach Pind. Olymp. 4, 31, den Erginos, einen Sohn des Klymenes Königs der Orchomenier.

† Strabo leitet diesen Namen *ἀπὸ τῆς ναυπηγίας τῆς Ἀργοῦς.*

[illegible] scheidenden Vater noch einmal sah,*) und der [illegible] Berge, am Vorgebirge Sepias, der Insel Skiathos, [illegible] Peiresia und Magnesia vorüber; weiter hin sahen [illegible] Grabmahl des Dolops,**) die Stadt Meliböa, den Berg [illegible] einen Theil des Ossa, die Mündung des Amyros, die [illegible] der Berge Olympos und Ossa, die Halbinsel Pallene, das Vorgebirge Kanastron, den Berg Athos, und kamen nach der Insel Lemnos mit ihrer Hauptstadt Myrine (Palæocastro). Hier herrschte die Königinn Hypsipyle über männerlose Frauen; denn diese hatten die Aphrodite mit Geringschätzung behandelt,***) und wurden nun dadurch bestraft, dass ihre Gatten nicht mehr mit ihnen leben wollten, und thrakische Sklavinnen als Gattinnen heimführten. Aus Eifersucht tödteten sie nun in Einer Nacht ihre Männer sammt den Nebenbuhlerinnen. Obgleich Hypsipyle ihren Vater Thoas heimlich dem allgemeinen Blutbade zu entziehen gewusst hatte, wurde sie doch zur Königin gewählt. Das war die Lage von Lemnos, als die Argonauten landeten. Ihre Ankunft erregte Schrecken; anfangs hielt man sie für Thrakier, und wähnte, sie seien gekommen, den blutigen Mord zu rächen; selbst als man erfahren, wer sie seien, fürchtete man eine strenge Ahndung. Es wurde daher beschlossen, in Unterhandlungen mit den Ankömmlingen zu treten. Diese endigen damit, dass die Argonauten die Gäste der männerlosen Frauen wurden, und in froher Lust ihres Vorhabens vergassen, wenn nicht die Strafrede des Herakles (Apoll. I. 863) oder des Orpheus (Orph. Argonaut. V. 483) sie zu ihrer Pflicht zurückgeführt hätte. †)

Nach einer schmerzlichen Trennung von Lemnos schiffen die Argofahrer über Samothrake, wo die auf Orpheus Rath in die Mysterien der Kabeiren, der Gehülfen oder Söhne des Hephaistos, (Herod. III. 37) ††) eingeweihten Helden mit frischem Muthe erfüllt wurden, gegen den Meerbusen Melas an der Insel Imbros vorüber im Angesichte des rhöteischen Vorgebirges und des Berges Ida in [illegible] Dardania, Perkote (Hom. Iliad. XI. [illegible] tyeia (Iliad. II. 829.) dem Hafen und der [illegible] lich dem Flusse Aesepos (Iliad. II. 825) vorüber, gelangten [illegible] zu den fabelhaften Dolionen, auf einer Halbinsel, die [illegible] in das Bärengebirge ausläuft. Hier herrschte der jugendliche Kyzikos und nahm die Fremdlinge gastfreundlich auf. Mit Geschenken entlassen, segeln sie ab, und, nachdem sie die am Bärengebirge wohnenden Riesen glücklich überwältigt hatten, werden sie von widrigen Winden in finsterer Nacht, während Tiphys, der Steuermann durch der Kybele Gewalt in tiefen Schlummer versenkt ist (Val. Flacc. III. 15.) wieder an die Küste der Dolionen zurückgetrieben, ohne sie zu erkennen. Die Bewohner in dem Wahne, es sei pelasgisches Räubervolk gelandet, trafen mit ihnen zusammen, und Kyzikos fiel durch Jasons Schwert. So wollte es Kybele, denn der König hatte auf der Jagd einen von den Löwen getödtet, die ihren Wagen zogen. Die aufgehende Sonne enthüllte den schrecklichen Irrthum, und Minyer und Dolionen trauerten vereint um den gefallenen Herrscher. Aber Kleite, seine ihm erst vor Kurzem angetraute Gattinn, erhängte sich aus Verzweiflung. Ihr Andenken bewahrt die Quelle gleichen Namens. Auf dem nahen Berge Dindymos *) brachten die Argonauten ein Sühnopfer und errichteten ein Denkmal.

Nach dieser heiligen Handlung setzen die Abentheurer ihre Fahrt bis zur Mündung des Rhyndakos des Gränzflusses zwischen Mysien und Bithynien fort, und, da das Ruder des Herakles gebrochen war, landeten sie in der schönen kianischen Bucht am Ausflusse des Kios unweit von dem arganthoneischen Berge. Während Herakles in den Wald geht, um sich ein neues Ruder zu suchen, begibt sich Hylas, sein Liebling, zum Quell, um Wasser zu schöpfen. **)

> »Nun hatt' eben die Nymphe des Borns aus lieblicher Strömung
> Auf zum Lichte getaucht. Sie schaute den nahenden Jüngling
> Schimmernd im holdesten Reiz anmuthig gerötheter Wange:
> Denn in der Hälfte des Mondes bestrahlt vom Aether Selene
> Eben des Jünglings Gesicht. Da goss Aphrodite Betäubung
> Uiber die Nymphe: sie steht rathlos, kaum ihrer bewusst noch.
> Jenem, sobald er den Krug zum sprudelnden Brunnen hinabsenkt
> Schräg hinuntergebeugt, und reichliche Fülle des Wassers
> Klingend ins hallende Erz hinrieselte, will, mit dem linken
> Arm umschlingend den Nacken, von oben die Nymphe begierig
> Küssen den zärtlich gebildeten Mund; sie zieht mit der Rechten
> Ihn am Arme zu sich — er versinkt in die wirbelnde Tiefe.«

Der rückkehrende Herakles vermisst schmerzvoll seinen Gefährten, die Unruhe lässt ihn keinen Theil nehmen an dem Mahle der Genossen; er geht zurück in den Wald, er ruft und sucht den verlornen Liebling, aber vergebens. Immer tiefer dringt er in das Land, nach der Spur von Räubern forschend, die den Jüngling entführt haben mochten, und seine Gefährten sehen sich nach langem fruchtlosen Warten, da sie den günstigen Wind nicht verlieren wollen, genöthigt, ohne ihn den

---

*) Dieser Abschied wird von Valer. Flaccus mit lebhaften Farben geschildert, von Apollonios nur kurz berührt. Ersterer lässt die Argonauten bald nach der Abfahrt einen Sturm bestehen, in dessen Beschreibung er den Virgil, Aen. I. 50—156, nicht blos im Gange der Schilderung, sondern fast wörtlich nachahmt.

**) Dolops, ein alter griechischer Heros, der Sohn des Hermes, von dem vielleicht die Doloper den Namen haben.

***) Val. Flaccus erzählt im II. Gesange diese Episode weitläufig, und gibt auch den Grund an, woher die Geringschätzung der Lemnierinnen gegen die Aphrodite entstanden sei. Als nämlich Hephaistos, der seiner misshandelten Mutter Hera gegen den Zeus beistehen wollte, auf die Erde geschleudert wurde, fiel er auf die Insel Lemnos, und wurde von den Bewohnern freundlich aufgenommen und gepflegt. Seither gewann der lahme Gott die Insel lieb, und wurde auch daselbst hoch verehrt;

> — — contra Veneris stat frigida semper
> Ara loco, meritas postquam dea conjugis iras
> Horruit et tacitae Martem tenuere catenae. II. 98.

†) Apollonios beschreibt den Anzug des Jason, indem er nach Homers und Hesiods Vorgang verschiedene Bilder in den Rand des Oberkleides eingewebt annimmt. Das erste (I. 730)

> Ἐν μὲν ἔσαν Κύκλωπες ἐπ' ἀφθίτῳ ἥμενοι ἔργῳ,
> Ζηνὶ κεραυνὸν ἄνακτι πονεύμενοι· ὃς τόσον ἤδη
> παμφαίνων ἐτέτυκτο, μιῆς δ' ἔτι δεύετο μοῦνον
> ἀκτῖνος, τὴν οἵγε σιδηρείης ἐλάασκον
> σφύρησι, μαλεροῖο πυρὸς ζείουσαν ἀϋτμῇ —

hatte offenbar Virgil. Aen. VIII. 425 vor Augen.

Pindar lässt die Argonauten erst auf der Heimfahrt nach Lemnos kommen, weil dies seiner Absicht mehr zusagte.

††) Vergl. Haupt de religione Cabiriaca. Osterprogramm des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark 1834.

*) Gleichnamig mit einem Berge Phrygiens; auf beiden wurde Kybele verehrt, und desshalb Dindymene genannt. — Von Kyzikos hat die später berühmte Handelsstadt Kyzikon den Namen. (Cic. p. leg. Man. 8. 20.)

**) Apoll. Rhod. übers. von Osiander I v. 1228—1239. Auch Val. Flacc. III. hat eine anziehende Schilderung dieses Ereignisses, doch lässt er die Nymphe durch Juno zum Raube des Jünglings anstiften. Bei der naturgemässen Beschreibung des Apollonios wird jeder Leser an Göthes »Fischer« erinnert:

> Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm:
> Da wars um ihn geschehen;
> Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
> Und ward nicht mehr gesehen.

[illegible] verlassen. Unwillig aber murrten Einige, dass man [illegible] Mann so leicht aufgegeben, und insbesondere [illegible] in scheltende Worte gegen Jason aus. Da erhob sich plötzlich aus der Tiefe der Fluth der Meergott Glaukos und eröffnete ihnen: Kronions Wille sei es, dass Herakles zurückgeblieben, um die ihm allein bestimmten Werke zu vollenden, und vor Allem den gefesselten Prometheus zu befreien; (Val. Flacc. IV. 58.) den Hylas aber habe zum Gemahle gewählt eine göttliche Nymphe. Durch diese Worte werden die aufgeregten Gemüther beruhigt, und die Helden kommen in rascher Fahrt in das Land der Bebryker (das spätere Bithynien). Amykos, Poseidons Sohn, der Beherrscher dieser Gegend nöthigte jeden Ankömmling, mit ihm einen Faustkampf zu bestehen, und der riesige Barbar errang einen leichten Sieg. Höhnend fordert er die Argonauten heraus und Polydeukes (Pollux superare pugnis nobilis. Horat.) besiegt den Uibermüthigen. *) Uiber den Tod ihres Königs erbittert, unternehmen die Bebryker einen Angriff auf die Fremdlinge, aber zu ihrem Verderben. Unermessliche Beute ist der Gewinn der Sieger, welche nun ungehindert ihre Bahn weiter verfolgen, in den Bosporos einfahren, und im Gebiete des unglücklichen Sehers Phineus landen. **) Dieser hatte, ohngeachtet er die Gabe der Weissagung besass, doch von seiner Buhlerin Idaia sich bereden lassen, seine Gemahlin Kleopatra zu verstossen, und seine beiden Söhne auf eine niedrige Verläumdung hin blenden zu lassen. Bald erreichte ihn die Strafe der Götter: er erblindet, und leidet im grössten Uiberflusse alle Qualen des nagenden Hungers, da räuberische Vögel, die Harpyien (virginei volucrum voltus, foedissima ventris proluvies, uncaeque manus, et pallida semper ora fame. Virg. Aen. III. 216.) ihm die Speisen vor dem Munde wegraffen, und was sie nicht verzehren können, durch ihren Unrath ungeniessbar machen. Sehnlichst erwartete der Greis seit Jahren her die Ankunft seiner Befreier, der Argonauten. Wirklich trieben die Söhne des Boreas, Zetes und Kalais die Raubthiere hinweg, und verfolgten sie im Fluge bis in das ionische Meer zu den plotischen Inseln; hier standen sie auf der Iris, der Götterbotin Geheiss, und ihre Zusicherung, dass Phineus künftig verschont bleiben werde, von der Verfolgung ab, und wandten sich zur Rückkehr. Davon hiessen diese Inseln nunmehr Strophaden. Aus Dankbarkeit belehrte Phineus die Argonauten, wie sie die Symplegaden oder schwimmenden Felsen durchschiffen, und was sie weiter zur glücklichen Vollendung ihrer Fahrt thun sollten. Am Eingange in den Pontos,

> Dort wo den Weg ringsum einschliessen die rauhesten Klippen

da befanden sich zwei Felsen, welche in beständiger Bewegung zusammenstiessen, und jedes Schiff, das den Durchgang versuchte, in Trümmer zerschmetterten. Auf des Phineus Rath liessen sie eine Taube los, um, wenn sie glücklich durchfliegen würde, die Fahrt zu wagen. Ohne Verletzung kam der Vogel durch, nur die Spitzen der Schweiffedern waren von den zusammenschlagenden Felsen hinweggerissen worden. Nun ruderten die Argoschiffer mit aller ihrer Kraft, schon befanden sie sich in der Mitte der meerumschäumten, brausenden Klippen, schon zeigt sich ihrem Blicke die weite Fläche des Pontos, da thürmt sich ihnen eine gewaltige Woge entgegen, drängt die Anstürmenden zweimal zurück, und schon schienen sie verloren — aber die schützende Pallas reisset das Schiff vorwärts, und die Felsen blieben von nun an fest: der Zauber war gelöset. Lustig im offenen Meere tanzte die Argo längs der bithynischen Küste in flugähnlicher Fahrt an den Flüssen Rhebas und Phyllis, an der kolonischen Klippe und den Vorgebirgen Melaina und Kalpe (später ein Hafenplatz) vorüber bis zur Insel Thynias (jetzt Kirpeh) wo die Abentheurer landeten, um Ruhe nach der angestrengten Fahrt zu geniessen.

So Apollonios. (II. Ges.) Etwas abweichend erzählt Orpheus, der auch des Phineus nur kurz, der Harpyien aber nicht erwähnt, die gefahrvolle Durchfahrt. Ihm zufolge (v. 683—714) flog ein Reiher (*ἐρωδιός*) auf der Here Geheiss durch die Symplegaden, und das Schiff folgte, während Orpheus durch schmeichelnde Zaubergesänge die hochstarrenden Klippen fesselte und so den Schiffern den Weg bahnte. Kaum aber war die Argo glücklich durchgekommen,

> *αὐτίκ᾽ ἄρ᾽ αἵ γε* (*πέτραι*)
> *βυσσόθεν ἐῤῥιζοῦντο, καὶ ἔμπεδον αἰὲν ἔμιμνον·*
> *οὕτω γὰρ Μοῖραί οἱ ἐπεκλώσαντο βαρεῖαι.*

Als die Argonauten auf der Insel Thynias gelandet waren, erschien ihnen Apollon;

> Von Lykia kommend
> Fern zum unendlichen Land der hyperboreischen Männer
> Wandelt' er: goldnes Gelock gleich Traubengehängen umwallte
> Strahlende Wangen, ihm rechts und links, indess er daherschritt,
> Tragend zugleich in der Linken den silbernen Bogen; den Rücken
> Deckte der Köcher die Schulter entlang; ihm unter den Füssen
> Bebte das Eiland rings, aufwogten die Wellen am Strande.
> Als sie ihn sahn, rathloses Erstaunen ergriff sie und Keiner
> Wagt' es, gerade dem Gott in die lieblichen Augen zu schauen,
> Sondern sie standen, den Blick zur Erde gesenkt; doch Jener
> Wandelte schwebend auf luftiger Bahn fern über dem Pontus. *)

Auf des Orpheus Rath bringen sie dem Gotte ein Opfer, und setzen nach drei Tagen ihre Fahrt fort. Mit günstigem Westwinde segeln sie bei der Mündung des Sangarios (Iliad. III. 187.) im Gebiete der Mariandynen, und am Ausflusse des Acheron **), wo die Grotte des Hades liegt »überwölbt von Wald und Gestein«, vorüber und werden von dem Könige Lykos gastlich aufgenommen. Hier war es, wo die Argonauten zwei ihrer Gefährten verloren, den in der Weissagung geübten Idmon durch den Anfall eines wilden Ebers, und den Steuermann Tiphys durch eine kurze, aber todtbringende Krankheit. An des Letztern Stelle trat der Poseidonide Ankaios, obwohl

---

*) Die Beschreibung dieses Kestoskampfes von Apollonios schwebte Virgil ohne Zweifel vor Aen. V., ja er erwähnt sogar V. 373 des Bebrykers Amykos; auch Alxinger im Bliomberis hat sich fast wörtlich an dieses griechische Vorbild gehalten.

**) Der Sitz des Phineus ist Salmydessos oder Halmydessos, dessen Lage bei den Dichtern und Mythographen verschieden angenommen, und bald mehr oder weniger nördlich an die Westküste des Pontos Euxinos versetzt wird. Im erstern Falle würde die Lage auf eine nördliche Richtung der Fahrt gegen Tauris hindeuten. Da jedoch die Symplegaden oder kyaneischen Felsen nach Plinius IV. 13. im Pontus am Ausflusse des Bosporos sich befanden, und die Argonauten den Phineus besuchten, ehe sie zu diesen Felsen kamen, so müssen wir die Lage von Salmydessos unweit vom Bosporos, oder den Aufenthalt des Phineus anderswo annehmen, was um so leichter geschehen kann, da K. O. Müller (Hell. Gesch. I. S. 285) denselben nach Pherekydes als König aller Thrakier bezeichnet. Für diese Ansicht spricht auch Soph. Antig. 947. &c. und Val. Flacc. sagt IV. 433.

> Ergo ubi jam Minyas certamque accedere Phineus
> Sensit opem, primas baculo defertur ad undas,
> Vestigatque ratem, atque oculos tollit inanes.

*) Diese Stelle des Apollonios, welche an Iliad. I. 44. und Sophokl. Ajas, v. 702 erinnert, ahmte Virgil nach in der schönen Vergleichung des Aeneas mit Apollon. Aen. IV. 145.

**) In der Nähe dieses Flusses auf der acherusia Chersonnesos liegt die später bekannte Stadt Heraklea (*ἡ ποντική*) durch ihren ausgebreiteten Handel reich und berühmt. Bei ihr soll Herakles in die Unterwelt hinabgestiegen sein.

auch Erginos, sein Bruder, Nauplios und Euphemos als Lenker des Schiffes sich angeboten hatten.

Von da schifften die Argonauten längs der Küste weiter, an dem Flusse Kallichoros vorüber, der durch die vom Dionysos eingeführten Festtänze seinen Namen erhielt, um das Vorgebirge Karambis zu dem Flusse Thermodon, vermieden aber, um nicht aufgehalten zu werden, jedes Zusammentreffen mit den Amazonen und kamen zu den Chalybern, Mossynen (Mossynöken) und Tibarenern. *) Auf der dem Ares geweihten Insel Aretias **), wo sie die eisenbefiederten Raubvögel durch Geschrei und Zusammenschlagen der Schilde verscheuchten trafen die Argofahrer mit den durch einen Seesturm hieher verschlagenen Söhnen des Phrixos zusammen, welche der Kolcher König Aietes nach Orchomenos gesandt hatte, um das Erbe ihres Vaters zu fordern. Die Schiffbrüchigen, freundlich aufgenommen, wurden nun die Rathgeber bei der weitern Fahrt. Vorüber an Philyras Insel, die von der Mutter des Kentauren Cheiron den Namen hat, (Philyreïus heros, Ovid. Met. II. 676.) und an den Küsten verschiedener skythischer Stämme, der Makronen (Xenoph. Anab. IV. 8. Diod. Sic XIV. 29.), Becheiren, Sapeiren (wahrscheinlich die *Σάσπειρες* des Herodot I. 104. III. 94. IV. 40.) und Byzeiren ruderten die Abenteurer weiter, bis sie vor sich die Spitzen des Kaukasos, und hoch in den Lüften den Adler wahrnahmen, der zur fortgesetzten Qual des gefesselten Prometheus heranflog, und endlich in den Phasis ***) einfuhren, und die Stadt Kytaia, im Lande Aia, erreichten. In einer waldumschatteten Bucht gingen sie vor Anker.

Geleitet von den Söhnen des Phrixos begibt sich Jason in des Königs Pallast, und verlangt die Auslieferung des goldenen Vliesses. Aietes, bestürzt und erzürnt, weigert sich nicht,

*) Apoll. Rhod. II. erzählt von diesen fabelhaften Völkern einige merkwürdige Sonderbarkeiten, und zwar von den Mossynen:

> *ὅσσα μὲν ἀμφαδιὴ ῥέζειν θέμις, ἢ ἐνὶ δήμῳ,*
> *ἢ ἀγορῇ, τάδε πάντα δόμοις ἐνὶ μηχανόωνται·*
> *ὅσσα δ' ἐνὶ μεγάροις πεπονήμεθα, κεῖνα θύραζε*
> *ἀψεγέως μέσσῃσιν ἐνὶ ῥέζουσιν ἀγυιαῖς.*

Dasselbe erwähnt Xenoph. Anab. V. 4. u. Diod. Sic. XIV. 30. Dann von den Tibarenern:

> *ἔνθ' ἐπεὶ ἄρ κε τέκωνται ὑπ' ἀνδράσι τέκνα γυναῖκες.*
> *αὐτοὶ μὲν στενάχουσιν ἐπὶ λεχέεσσι πεσόντες,*
> *κράατα δησάμενοι· κ. τ. λ.*

Eine ähnliche Sitte erzählen Diod. Sic. von den Korsen V. 14., Strabo von den Keltiberern III. 4. und neuere Reisende von den Abiponern und Orinokesen.

**) Aretias heisst auch die Quelle, an der der Drache des Kadmos hauste. Dieser und, wie wir später sehen werden, mehrere andere Umstände beweisen die Parallele zwischen den Mythen von Kadmos und Jason.

***) Phasis, später *ῥέων*, heut zu Tage Rioni, der Gränzfluss zwischen der kleinasiatischen Landschaft Pontos und Kolchis, kömmt aus Armenien, und ergiesst sich in den Pontos Euxeinos. Die Ufer dieses, wegen seines trefflichen Wassers gerühmten Flusses wurden als die Heimath der Fasanen (aves phasianae) bezeichnet. In dem Lande Aia oder Kolchis, dessen Ausdehnung zu verschiedenen Zeiten verschieden angegeben wird z. B. von Xenophon in der Anabasis (IV. 8. V. 3.) südwärts bis Trapezus und Kerasus, werden als die vorzüglichsten Städte Aia und Kytais genannt. Jene ist die mythische Residenz des Königs Aietes, mit dem Haine des Ares, wo das goldene Vliess aufbewahrt wurde; diese die eigentliche Stadt des Felles (*κύτος*, cutis), welche, wie C. O. Müller sagt, ursprünglich in Europa lag, dort, wo der thrakische Bosporos in den Pontos sich ergiesst, später aber, als bei erweiterter Schifffahrtskunde das Ziel der Argonauten immer weiter gegen Osten rückte, in das entfernte Kolchis verlegt wurde. Merkwürdig bleibt es aber, dass der Hauptort der russich-kaukasischen Landschaft Imerethi noch jetzt Kutaie (am Rioni), nach Andern Kuteti oder Kutaissi heisst.

seinem Verlangen zu entsprechen, setzt aber dem Helden unausführbare Bedingungen. Dadurch nicht abgeschreckt, verspricht Jason deren Erfüllung. Indessen hat Eros, von seiner Mutter Aphrodite auf die Bitte der Hera und Athene beredet, der Königstochter Medeia Liebe zu dem Argonautenführer eingeflösst, so dass sie durch ihrer Schwester Chalkiope und deren Sohnes Argos Vermittlung dem Jason eine Zusammenkunft gewährt *), und ihm die Zaubermittel gibt, um die unheilvolle Aufgabe ihres Vaters lösen zu können. Als daher an dem festgesetzten Tage das Volk sich versammelt, um Zeuge der Erfüllung der königlichen Forderungen zu sein, bändiget der mit einer Zaubersalbe bestrichene Heros die feuerspeienden erzhufigen Stiere, und durchackert mit demantenem Pfluge das Feld des Ares. Dann säet er die Zähne des Drachen, die ihm Aietes gegeben, in die Furchen, und während er nur mit einem raschen Trunk aus dem Flusse sich stärkt, erwachsen aus der unheilbringenden Saat geharnischte Männer. Eingedenk des Rathes der Medeia wirft Jason unbemerkt einen Stein zwischen sie, und benützt den desshalb entstandenen Streit sie niederzuhauen. Bestürzt über den unerwarteten Ausgang verschiebt Aietes wegen einbrechender Nacht die Ausfolgung des Vliesses, und beschliesst, die Argo in Brand zu stecken und die Minyer zu überfallen. Medeia eilt in derselben Nacht zu Jason, enthüllt ihm ihres Vaters Plan, begibt sich dann mit ihm in den heiligen Hain, wo ein furchtbarer Drache das Vliess bewachte, (Pind. Pyth. IV. *ὃς πάχει μάκει τε πεντηκόντορον ναῦν κράτει.*) betäubt das Unthier durch Zaubersprüche **) und flieht mit dem Aisoniden, der sich des Vliesses bemächtigt hatte, zu dem Schiffe, das schnell die Anker lichtet, und dem Fürsten der Kolcher seine theuersten Schätze entführt.

Doch bald entdeckt der argwöhnische Vater der Tochter Flucht; er sammelt seine Scharen, die zahlreich ***) herbei eilen,

*) In der Darstellung des Liebesverhältnisses zwischen Medeia und Jason und aller Nebenumstände ist Apollonios ausgezeichnet, und man kann mit Sicherheit behaupten, dass Virgilius an vielen Orten, besonders aber in der Schilderung der Liebe der unglücklichen Dido den griechischen Dichter nachgeahmt habe. Man vergleiche Apoll. III. 7. die Verhandlung der Hera und Athene, mit Virg. IV. 90, die Uiberredung des Eros durch Aphrodite A. III. 111. V. I, 657, die Beschreibung der Nacht. A. III. 744. V. IV. 522. Medeia verglichen mit Artemis A. III. 876. V. I. 498. Medeia und Dido. A. IV. 383. mit V. IV. 381 und 604. Um nur ein Beispiel anzuführen, betrachte man diese beiden Stellen. Apoll. III. 755.

> *πυκνὰ δέ οἱ κραδίη στηθέων ἔντοσθεν ἔθυεν,*
> *ἠελίου ὥς τίς τε δόμοις ἐνιπάλλεται αἴγλη*
> *ὕδατος ἐξανιοῦσα, τὸ δὴ νέον ἠὲ λέβητι*
> *ἠέ που ἐν γαυλῷ κέχυται· ἡ δ' ἔνθα καὶ ἔνθα*
> *ὠκείῃ στροφάλιγγι τινάσσεται ἀΐσσουσα·*
> *ὣς δὲ καὶ ἐν στήθεσσι κέαρ ἐλελίζετο κούρης.*

Virg. VIII. 19.

> — — — magno curarum fluctuat æstu,
> Atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc,
> In partesque rapit varias, perque omnia versat:
> Sicut aquæ tremulum labris ubi lumen ăēnis
> Sole repercussum, aut radiantis imagine lunæ,
> Omnia pervolitat late loca, jamque sub auras
> Erigitur, summique ferit laquearia tecti.

Auch Ovidius Metam. VII. hatte unstreitig den griech. Dichter vor Augen z. B. Apoll. III. 771. und Metamorph. VII. 10. u. s. w.

**) Nach dem Orphischen Gedichte (V. 1004 sqq.) wurde der Drache von Orpheus durch Gesang eingeschläfert.

***) Apoll. Rh. IV. 214.— — — — *ὅσσα τε πόντου*
> *κύματα χειμερίοιο κορύσσεται ἐξ ἀνέμοιο,*
> *ἢ ὅσα φύλλα χαμᾶζε περικλαδέος πέσεν ὕλης*
> *φυλλοχόῳ ἐνὶ μηνί·* — —

dem Gebote des Königs gehorchend. Allein die Argonauten hatten den von der Hera gesandten Wind benützt, und ihre Fahrt so beschleunigt, dass sie schon am dritten Tage bei der Mündung des Halys in Paphlagonien landeten. Hier hielten sie Rath, welchen Weg sie weiter einschlagen sollen. Auf den Vorschlag des Argos, und nach günstigen Vorzeichen beschlossen sie, durch den Istros zurückzukehren. *) Nicht mehr längs der Küste segelten die Heroen, sondern Winde und ein schimmernder Streif himmlischen Lichtes (*πνοιαί τε καὶ οὐρανίου πυρὸς αἴγλη*) brachten sie glücklich an den ersehnten Strom. Die verfolgenden Kolcher hatten sich getheilt; die Einen nahmen den Weg durch die Symplegaden, die Andern mit Absyrtos, Medeias Bruder, nach dem Istros. Da dieser Strom durch die Insel Peuke in zwei Arme geschieden wird, welche *τὸ Νάρηκος στόμα* und *τό στόμα καλόν* heissen, fuhren die Kolcher durch den letzteren, und waren so den Argonauten, welche jenen durchschifften, zuvorgekommen. Aufwärts gegen den Strom ging Beider Fahrt, bis sie in die zweite Mündung des Istros **) in das kronische Meer kamen (von Kronos so genannt, der in Italien gelebt hatte, kein anderes als das adriatische Meer). Die früher angelangten Kolcher hatten alle Inseln besetzt, und als die Argonauten jeden Ausweg versperrt sahen, kam es zu einer Unterhandlung, und es wurde festgesetzt, dass das Vliess den Griechen bleiben, über Medeia aber ein benachbarter König als Schiedsrichter entscheiden sollte. Doch Jason, von Medeia verleitet, lockt den Apsyrtos zu einer Unterredung, und entledigt sich seiner durch Meuchelmord. ***) Die Kolcher, ihres Führers beraubt und von den Blitzen der Hera gehemmt, gaben die Verfolgung der Minyer auf, scheuten sich aber auch, unter solchen Umständen nach Hause zurückzukehren, und siedelten sich daher theils auf den Inseln an, welche die apsyrtischen oder brygeischen †) genannt wurden, theils in der Nähe des Grabes des Kadmos und seiner Gattinn Harmonia, (bei Epidauros, jetzt Ragusa Vecchia) theils auf den Keraunischen Gebirgen zwischen Epeiros und Illyrien. Als die Argonauten sich nicht mehr verfolgt sahen, stiegen sie im Gebiethe der Hylleer (wahrscheinlich auf dem Festlande von Dalmatien) ans Land, und schifften dann die liburnischen Inseln entlang bei Korkyra, (*Κέρκυρα* oder *Κόρκυρα*, wegen der dichten Waldungen, *μέλαινα* genannt, jetzt Kurzola) Melite, (Meleda) Kerosos und Nymphäa (sonst Ogygia, Wohnort der Kalypso, Odyss. VII. 244.) vorüber, als Hera, welche sah, dass sie so ihrem Verderben entgegeneilen, durch einen Sturm sie auf die felsige Insel Elektris zurücktreibt. *) Jetzt erscholl plötzlich eine Stimme von dem dodoneischen Holze der Argo:

> Nimmer
> Würden unendlicher See Mühsal sie oder der Stürme
> Schrecken entrinnen, wofern nicht Kirke vom Mord des Apsyrtos
> Sühne den Gräuel.

Im schnellen Laufe trieb nun das Schiff den Eridanos aufwärts, bis sie in den Rhodanos einliefen, wo er in jenen sich mündet. Durch der Kelten Gebiet wollten sie den Strom entlang gegen Norden schiffen: aber dem Himmel entschwebend erhob vom herkynischen Felsen **) Hera plötzlich die Stimme und gebot ihnen, gegen Süden den Lauf zu richten. So kamen sie durch das Land der Ligyer (Ligurier) in das sardoische Meer und landeten auf den Stoichaden (den fünf hyerischen Inseln bei Toulon), später auf Aithalia (Elba), wo der Hafen Argoos (Porto ferrajo) von ihnen den Namen erhielt, bis sie endlich den Wohnsitz der Kirke, Aiaia, erreichten. Dieses Eiland hiess so wie Kolchis Sonnenland; *(αἴω)* denn Kirke war die Tochter des Helios und Schwester des Aietes. (Odyss. X. 135.) Sie entsühnte zwar den Jason und die Medeia, als sie flehend nahten, von der Blutschuld, versagte ihnen aber, nachdem sie sich zu erkennen gegeben, jede weitere Hülfe und wies sie aus ihrem Hause und Gebiete hinweg. An der schönen Insel der Sirenen vorbeisegelnd wären die Argofahrer durch die verlockenden Töne bald ins Verderben gerathen, wenn nicht Orpheus mit seiner Lyra den bezaubernden Gesang übertönt hätte. Mit Hülfe der Thetis und der Nereiden wurde die Argo durch die Irrfelsen (Odyss. XII. 60.) so wie durch die Skylla und Charybdis glücklich gerettet und schiffte bei Trinakria vorüber in das jonische Meer nach Drepane oder Korkyra (Phaiakia, Scheria, jetzt Corfu) zu dem Fürsten ber Phaiaken, Alkinoos. Die Seefahrer wurden gastlich aufgenommen, aber fast gleichzeitig mit ihnen erschien jene Abtheilung der Kolcher, welche durch die Symplegaden geschifft waren, und die Minyerhelden in den Meeren aufsuchten. Ohngeachtet der Bitten seiner Gemalin Arete entschied der König, dass Medeia ausgeliefert werden müsse, wenn sie noch nicht durch das Band der Ehe mit Jason verbunden sei. Die Königin gab diesen Ausspruch Medeien heimlich kund, und Jason entschloss sich, den Umständen zu weichen, obgleich er sein Hochzeitfest gerne im Vaterhause zu Jolkos gefeiert hätte. ***). So wurden

---

Virg. Aen. VI. 309.

> Quam multa in silvis autumni frigore primo
> Lapsa cadunt folia, aut ad terram gurgite ab alto
> Quam multae glomerantur aves, ubi frigidus annus
> Trans pontum fugat, et terris immittit apricis.

*) Hier vermischen Apollonios und Pseudo-Orpheus alte Vorstellungen mit der erweiterten Erdkunde ihres Zeitalters, und so entstanden die abenteuerlichsten Mährchen, durch deren Labyrinth nur mit grosser Mühe ein Ausweg gefunden werden kann. Wir folgen der Erzählung des Apollonios.

**) Von diesem Irrthume der Alten hat noch heute die Landschaft Istrien den Namen.

***) Spätere Erzähler verlegen nach dem Vorgange des Apollodoros, I. 9, 24 den Schauplatz dieser Frevelthat nach Mösien an die Westküste des Pontos Euxeinos, und leiten den Namen *Τόμοι*, (Tomi, Tomiswar) von der Zerstücklung der Leiche des Apsyrtos her. Vergl. Ovid. Trist. III. eleg. 9.

†) Ossero und Cherso im Golfo Quarnero. Pola soll von den Kolchern erbaut worden sein. Strab. V. 9.

*) Diese Insel, oder nach Andern die insulae Electrides, sind die Inseln und Lagunen an der Westküste des adriatischen Meeres südlich vom heutigen Venedig, in der Nähe der Mündung des Eridanos (Po). Der Name kömmt nach Apollonios von dem Bernstein *(ἤλεκτρον)*, in den die Thränen der Schwestern des Phaëton sich verwandelten. Die weitere Erzählung des Apollonios zeigt uns neuerdings die zu seiner Zeit verbreitete Ansicht über die Verbindung der grossen Ströme untereinander, und ihrer zugleich nördlichen und südlichen Mündung. Die Nähe der Quellen des Po, des Rhone und des Rheines, dann die Aehnlichkeit ihrer Namen *ἠριδανός, ῥόδανος, ῥῆνος*, mag zu diesem Irrthume beigetragen haben. Wie nun der Istros in den Pontos und das kronische Meer, so hat der Rhodanus einen dreifachen Ausfluss, und zwar als Rhenus in den nördlichen Ocean, als Rhodanus in das sardinische, als Eridanus in das kronische Meer.

**) Die Argonauten waren im Norden bis zum herkynischen Walde gekommen, von dem die Römer noch zu Cäsars Zeiten sehr unbestimmte Vorstellungen hatten. Apollonios versteht darunter augenscheinlich ein Gebirge im südwestlichen Deutschland, welches der Rhein durchschneidet, also den Schwarzwald, und jenseits die Vogesen.

***) Ap. Rh. IV. 1165, hat das schöne Epiphonem:

> *Ἀλλὰ γὰρ οὔ ποτε φῦλα δυηπαθέων ἀνθρώπων*
> *τερπωλῆς ἐπέβημεν ὅλῳ ποδί· σὺν δέ τις αἰεὶ*
> *πικρὴ παρμέμβλωκεν ἐϋφροσύνῃσιν ἀνίη.*

sie in einer Grotte, die noch von Medeia den Namen hat,

Unglückselig vermält in nicht preiswürdigem Brautfest.
Orph. V. 1340.

Die Kolcher, welche es nicht wagten, ohne Medeia heimzukehren, wurden als Ansiedler in Korkyra aufgenommen; die Argonauten aber segeln weiter, und schon hatten sie den ambracischen Meerbusen, das kuretische Land *(τὴν χώραν, ἣ νῦν Αἰτωλία καλεῖται, Κουρῆτες ᾤκουν*, sagt Strabo,) und die Echinaden (Iliad. II. 625.) im Rücken, schon zeigte sich Pelops Land, als ein Sturm, neun Tage anhaltend, sie weithin ins libysche Meer verschlug und in die afrische Syrte trieb. Da sie schon zu verzweifeln begannen, weil sie nicht wussten, wo sie seien, und das seichte Wasser die Rückkehr zu verwehren schien, nahten sich drei libysche Nymphen dem Jason und sagten: (Apoll. IV. 1325.)

Auf, und ermuntre die Freunde! Sobald dir Amphitrite
Löset das schnelle Gespann Poseidons mit glänzenden Rudern:
Dann sollt endlich der Mutter die Schuld ihr zahlend vergelten,
Weil sie so lang mühsam euch hat im Leibe getragen;
Dann erst möget ihr heimkehren zur heil'gen Achaia.

Kaum hatte der Held die ihm unverständliche Botschaft den Gefährten kundgegeben, so tauchte vom Meere auf ein riesiges Ross, leicht entschüttelnd den Gliedern die triefende Salzfluth. Peleus sagte hierauf zu den Freunden: Da ist ja Poseidons Gespann vom glänzenden Wagen gelöset, und keine andere Mutter ist hier, als die Argo, die uns so lange getragen. Lasst uns das Schiff erheben und dorthin auf den Schultern tragen, wohin das Ross schnellfüssig sich entfernt hat. Der Rath wurde befolgt und sie kamen nach zwölf Tagen zum tritonischen See. Lange suchten sie aus demselben einen Ausweg, aber vergebens. Nun rieth Orpheus, den Göttern des Landes einen Dreifuss zu weihen; alsbald erschien mit jugendlich blühenden Zügen der Gott Triton*), hob vom Boden eine Scholle und reichte sie den Helden als Gastgeschenk. Euphemos nahm sie dankend. Der Weisung des Gottes folgend kamen sie aus dem See in das Meer, Karpathos vorüber, nach Kreta, wo ihnen der eherne Talos die Landung verwehrte. Er war unverwundbar bis auf eine Ader an der Ferse. Medeia flehte zu den unterirdischen Göttern — da ritzte sich Talos die Ferse am Gestein, und mit seinem Blute entströmte das Leben. Nachdem sie auf der Insel der Minoischen Pallas einen Altar errichtet, fuhren die Minyer um das Salmonische Vorgebirge *(ὑπὲρ Σαλμωνίδος ἄκρης*, Apoll. bei Strabo *Σαμώνιον ἄκρον)*, sahen sich aber plötzlich auf hoher See mit Nacht umgeben, bis Phoibos ein winziges Eiland ihnen zeigte, das sie Anaphe nannten. Euphemos, durch einen nächtlichen Traum aufgefordert, warf die vom libyschen Gotte erhaltene Erdscholle ins Meer, und sie verwandelte sich in eine Insel, welche Kalliste, später Thera**) genannt wurde. Ungehindert schifften nunmehr die Argofahrer Aigina und Attika vorbei, durch die Meerenge Euboia, dem Gebiete von Lokris entlang, nach Jolkos in Thessalien, und hatten somit die Heimath wohl glücklich erreicht, ohne sich jedoch des ersehnten Zieles lange erfreuen zu können.

Wir kommen nun zu dem dritten Theile unserer Erzählung, der Schilderung des endlichen Schicksales Jasons und der Medeia. Unser bisheriger Führer, Apollonios Rhodios, verlässt uns, und wir müssen uns demnach der Leitung anderer Dichter überlassen, welche diesen Stoff auf die mannigfachste Weise zu erweitern und auszuschmücken bemüht waren.

Jason hatte das erbeutete goldene Vliess dem Pelias übergeben; aber zu seinem grössten Schmerze vernahm er, dass der Tyrann seinen Vater Aison und seinen jüngern Bruder des Lebens beraubt und seine Mutter zum Selbstmorde gezwungen habe, ja ihm selbst hinterlistig Nachstellungen bereite. Er verliess Jolkos und begab sich auf den Isthmos von Korinth, wo er sein Schiff dem Poseidon weihte. Pallas versetzte es zur Verewigung seines Ruhmes unter die Sterne. Die Rache aber an dem räuberischen, blutgierigen Verwandten übernahm Medeia. Unter der Maske einer thessalischen Zauberin erschien sie in Jolkos, und wusste die Töchter des Pelias zu verlocken, selbst die Werkzeuge der schrecklichen Bestrafung ihres Vaters zu werden. Getäuscht durch das dem Anscheine nach alte Weib, das plötzlich in ein junges Mädchen sich verwandelte, vor ihren Augen einen Schafbock schlachtete und die zerstückelten Glieder in ein Lamm umgestaltete, liessen sich die Thörichten zum Morde des greisen Vaters verleiten, und erkannten zu spät den grauenvollen Trug, als dessen Anstifterin Medeia offen mit furchtbarem Hohne sich bekannte. Allein die grause That brachte nicht die erwarteten Früchte. Des Pelias Sohn, der Argonaute Akastos, übernahm die Regierung und verbannte die Mörderin nebst ihrem Gatten für immer aus dem Gebiete von Jolkos. Heimatlos irrten Jason und Medeia mit ihren beiden Kindern in Griechenland umher, bis sie nach jahrelanger Wanderung eine Freistätte in Korinth fanden. Inzwischen hatte sich Jason allmälich seiner Gattin entfremdet, deren trotziger, ungebeugter Sinn ihm mannigfachen Kummer bereitete. So gross der Ruhm war, den der gefahrvolle Zug um das goldene Vliess ihm gebracht hatte, nicht minder heftig war der Abscheu gegen die Frevelthaten Medeias, von denen die Kunde um so mehr sich verbreitet hatte, je weniger sie selbst solche zu verhehlen oder zu entschuldigen suchte. Allgemein verargte man ihm, dem Griechen, das schmachbedeckte Eheband mit der Barbarin *(βάρβαρον λέχος οὐκ εὔδοξον*. Euripid. Med.) und zog sich allenthalben von jeder Gemeinschaft mit ihm und den Seinigen zurück. Um so willkommener war dem Verstossenen die gütige Aufnahme des Beherrschers von Korinth, um so erhebender die Aussicht, durch eine Verbindung mit dessen Tochter die Trennung von der unglücklichen Lebensgefährtin und ein neues Vaterland zugleich zu erreichen. Doch Medeia war kein Weib, das so willig den Platz, der ihr gebührte, einer andern abtreten mochte;

δεινὴ γάρ· οὔ τοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

(Eurip.)

Rache, Rache war der glühende Gedanke, der ihr ganzes Wesen durchdrang; den Mann, dem sie Alles geopfert, und der jetzt mit schnödem Undank ihr vergalt, der nach zehnjähriger Verbindung eine andere Gattin ihr vorzog, den Mann auf das empfindlichste, schmerzvollste zu kränken, ihr einziges letztes Streben. Ein Gefäss, scheinbar Schmuck enthaltend, aber Mord und Brand in sich bergend, schickt sie der Todfeindinn als Brautgeschenk, und als diese mit dem Königspallaste Beute der verzehrenden Flammen geworden, stösst sie ihren beiden Söhnen den Dolch in die Brust. Jason, seiner theuersten Güter beraubt, endet in Jammer und Elend sein fluchbeladenes Leben, während Medeia auf dem von ihrem Ahnherrn Helios gesandten, mit geflügelten Drachen bespannten Wagen seiner ohnmächtigen Wuth sich entzieht.

Die Sage führt Medeia nach Attika, und als ihr böser

---

*) Apoll. sagt: *αἰζηῷ ἐναλίγκιος Τρίτων*. Pindar: *οἰοπόλος δαίμων ἐπῆλθεν, φαιδίμαν ἀνδρὸς αἰδοῖον πρόσοψιν θηκάμενος.*

**) Jetzt Santerin, auch St. Irene; ersterer Name ist aus dem alten Thera entstanden, wie Stalimene aus Lemnos, Setines aus Athen &c.

Sich auch da Unfrieden zwischen dem Könige Aigeus und seinem Sohne gestiftet hatte, in die Heimath zurück, welche sie nur zu ihrem eigenen und Anderer Verderben verlassen hatte.

Dies ist der Mythos von jener abenteuerlichen Fahrt um das goldene Vliess, das, wie der vaterländische Dichter sagt, dem Helden

> — — ein Ruhm war und ein Glück ihm schien.
> Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten!
> Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum.
> O Armer, der von Schatten du geträumt!
> Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.

Der nicht durch eigene Thatkraft, sondern durch die schmachvolle Verbindung mit einem barbarischen Weibe und eine Reihe von Frevelthaten errungene Preis brachte kein Glück dem Sieger, sondern stürzte ihn in die Nacht des Unheiles und der Schande.

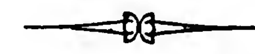
Es sind viele Versuche, selbst schon im Alterthume, gemacht worden, die historische Basis zu ermitteln, worauf diese in Bezug auf Zeit, Oertlichkeit und Personen so verschieden erzählte Sage beruhen mag. Die Etymologen, die Symboliker, die Astronomen*) liefern entgegengesetzte Auslegungen, von denen aber keine nur halbwegs zum Ziele bringt, vielmehr den Knoten statt zu lösen noch mehr verwirrt. Das Wahrscheinlichste ist, wie auch C. O. Müller darthut, dass ältere**) und spätere, dann verschiedene, aber parallel laufende Mythen in diesen einen ausgedehnten Sagenkreis verwebt worden seien. Gleichwie die Aehnlichkeit zwischen dem thessalischen Jason, dem Günstlinge der Hera, und dem samothrakischen Kabir Jasion, dem Lieblinge der Demeter, in deren Geheimdienst die Argonauten sich einweihen lassen, welcher sie auf dem Berge Dindymos ein Opfer bringen, selbst in den gleichlautenden Namen hervortritt, so ist die Parallele zwischen Jason und dem Phönikier Kadmos noch auffallender. Beide sind Drachentödter, beide säen Drachenzähne, und bändigen die der Mutter Erde, die eben jene Δημήτηρ ist, entstiegenen Bewaffneten auf gleiche Weise. So kreuzen sich thessalische, kleinasiatische, phönikische, libysche und korinthische Mythen, welche sich aber weder mit Sicherheit scheiden, noch in eine befriedigende Uibereinstimmung bringen lassen. Erfreuen wir uns daher, ohne in ein fruchtloses Zergliedern einzugehen, an dem lieblichen Spiele der Phantasie, und trachten wir mit den wundervollen Sagenkreisen des schönen Alterthums uns immer vertrauter zu machen, weil ohne Kenntniss derselben ein Verständniss der ältern und neuern Kunstschöpfungen unmöglich ist. Denn, wie Schiller sagt,

> Nur durch das Morgenthor des Schönen
> Dringst du in der Erkenntniss Land;
> An höhern Glanz sich zu gewöhnen,
> Uibt sich am Reize der Verstand.
> Was bei dem Saitenklang der Musen
> Mit süssem Leben dich durchdringt,
> Erzieht die Kraft in deinem Busen,
> Die sich dereinst zum Weltgeist schwingt.

A. Král.

*) Diesen letztern folgt auch Steinbüchel in seinem »Abriss der Alterthumskunde.«

**) Böttiger (Kleine Schriften archäol. und antiquar. Inhalts II. B.) erwähnt eines zur Feier der Palilien am 21. April 1836 von Prof. Gerhard geschriebenen Programms, welches die Abbildung und Erläuterung eines Vasengemäldes auf einer in den Grotten der uralten etruscischen Stadt Caere gefundenen Schale enthält. Minerva, auf einem Speer gestüzt, sieht zu, wie aus dem Rachen des kolchischen Unthiers, des Wächters des goldenen Vliesses, ein junger, doch bärtiger Heros herabhängt. Die griechische Inscription nennt Jason. Offenbar gab es eine alte Sage, dass der Argonautenführer, noch nicht mit Medeia im Bunde, aus eigener Tollkühnheit dem Drachen das Vliess zu entreissen unternahm, von diesem verschlungen, aber auf Befehl der Heroenbeschützerin Pallas unverletzt wieder ausgeworfen wurde. Parallel himeit geht die mythische Uiberlieferung, welche auch den Herakles ein ähnliches Schicksal durch ein Seeungeheuer erleiden lässt. D. Huet. quæst. alnet. III.



Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

A. Der Lehr-Körper.

a. Hauptlehrer.

1. Hr. Franz **Boček**, Lehrer der lateinischen (VI. VII.) und griechischen Sprache. [III.]

2. Hr. Beda **Dudík**, Chorherr des Benediktiner-Stiftes Raygern, Doctor der Philosophie, Lehrer der Geographie und Geschichte im Ober-Gymnasio.

3. Hr. Alois **Filnköstl**, Weltpriester, suppl. Lehrer der lateinischen Sprache. (I. IV.)

4. Hr. Anton **Král**, prov. Director, Lehrer der lateinischen und deutschen (VIII.) dann griechischen (VII.) Sprache.

5. Hr. Wenzel E. **Krátký**, Chorherr des Prämonstratenser-Stiftes Neu-Reisch, Doctor der Theologie, suppl. Lehrer der Mathematik und böhmischen Sprache im Ober-Gymnasio.

6. Hr. Joseph **Lang**, Lehramts-Candidat, für Physik und Mathematik im ganzen Gymnasio approbirt, a. o. Supplent der Mathematik (II. III. IV.)

7. Hr. Joseph **Navratil**, suppl. Lehrer der Geographie [I.], Naturgeschichte [I. II. V.] und Physik [III.]

8. Fr. Eugen **Netolička**, Doctor der Philosophie, suppl. Lehrer der Geographie und Geschichte [II. III.], der Physik [VI. VII.] und philos. Propädeutik [VIII.]

9. Hr. Franz J. **Pisko**, suppl. Lehrer der Mathematik [I.] und Physik [IV. VIII.]

10. Hr. Moriz J. **Prager**, suppl. Lehrer der lateinischen [II. III.] und deutschen [III. V.] Sprache.

11. Hr. Vincenz **Prasch**, Lehrer der lateinischen [V.] und deutschen Sprache [IV. VI.], dann der Geographie und Geschichte [IV.]